



## Bristol

## Junge alte Stadt

Früher war die Sache klar: Am Hafen von Bristol trieben sich Matrosen, Dockarbeiter, schwere Jungs und leichte Mädchen herum. Die feine Gesellschaft dagegen residierte hoch auf den Hügeln im Stadtteil Clifton. Heute ist es schick, am Wasser zu wohnen, und der „floating harbour“ der westenglischen Stadt gehört zu den begehrtesten Lagen. So ändern sich die Zeiten.

Anders als das nahe gelegene Bath, steht Bristol nicht ganz oben auf der Liste der Englandtouristen. Das ist schade, denn zwar hat die alte Hafenstadt kein geschlossenes historisches Ensemble zu bieten wie die Nachbarin, und auch kein Römerbad. Dafür aber eine Fülle eleganter Wohnhäuser des 18. und 19. Jahrhunderts, Parks und Märkte, wie den gemütlichen St. Nicholas Market, tolle Pubs, Baudenkmäler wie die berühmte Hängebrücke, die für fünfzig Pence mit dem Auto befahren werden darf (zu Fuß ist kostenlos), und eine lebendige Kulturszene. Zwei Hochschulen locken junge Leute an, die abends in Scharen die Straßen und die Cafétische am Wasser bevölkern. Bristol ist kürzlich von der Zeitung The Sunday Times zur britischen Stadt mit der höchsten Lebensqualität gekürt worden. Nach Bath radelt es sich bequem hinüber auf einer ehemaligen Bahntrasse. Die Cotswolds liegen ebenso vor der Haustür wie das Nachbarland Wales.

Bei so

viel Schwärmerei soll nicht verschwiegen werden, dass Bristol eine schmutzige Vergangenheit hat. Denn die Stadt ist im 17. und 18. Jahrhundert groß geworden – mit Sklavenhandel. Von hier starteten die berühmten Schiffe nach Afrika. In Bristol regte sich aber auch der erste Widerstand gegen diese Barbarei.

Im Zweiten Weltkrieg schwer getroffen, wurde die Stadt mit Liebe wieder aufgebaut, wenn es auch weniger gelungene Ecken gibt. Ein Relikt des Bombenhagels ist der Schlosspark, dessen „castle“ allerdings schon im englischen Bürgerkrieg zerstört worden war. Hier war vor dem Krieg dichte Bebauung, heute nur Grün – und eine Kirchenruine als Mahnmahl.

Bristol hat einige Söhne, auf die es stolz ist: den viktorianischen Ingenieur Isambard Kingdom Brunel, verantwortlich für die Hängebrücke. Wallace und Gromit, das Knetmännlein samt cleverem Hund. Banksy, den anarchistischen Graffiti-Maler, dessen echten Namen keiner kennt und dessen Werke im Stadtbild sehr präsent sind (es werden auch Führungen angeboten!). Und Cary Grant, den Hollywoodstar. Seine Statue steht im Millennium Square – ganz der Gentleman, dem man die bescheidene Herkunft nicht ansieht.

**Infos:** [www.visitbristol.co.uk](http://www.visitbristol.co.uk)



## Lauter Originale Spezialitäten mit Titelschutz



Beim Cheddar haben die Briten nicht aufgepasst. Dieser köstliche Käse stammt aus dem gleichnamigen Dorf in Somerset, wo er seit dem 12. Jahrhundert

von Hand produziert wurde (und wird!) und in den Cheddar-Höhlen heranreife – ein echtes Regionalprodukt also. Trotzdem darf Käse dieses Namens in aller Welt produziert und auch dann so genannt werden, wenn er in einer Industrieanlage in den USA vom Band gerollt ist. In ihrer Not erfanden die Käsehersteller rundum das Dorf Cheddar verspätet den Begriff „West Country Farmhouse Cheddar“ und beantragten bei der EU die „geschützte Herkunftsbezeichnung“, die auch gewährt wurde. Na also! Wie die meisten europäischen Länder hat auch Großbritannien eine Reihe von Produkten, die nur dann den Herkunftsnamen tragen dürfen, wenn sie auch an diesem Ort oder in der Umgebung hergestellt wurden.

Die Liste ist kürzer, als man angesichts der vielen regionalen Spezialitäten meinen möchte – was vermutlich daran liegt, dass es vor der europäischen Gesetzgebung wenig nationalen

### EIN UMZUG MIT FOLGEN

So kann es auch gehen: „Newcastle Brown Ale“, eines der beliebtesten Biere Großbritanniens, ist seit 2007 kein geschützter Herkunftsname mehr.

Der Grund: Es wird nicht mehr in Newcastle upon Tyne gebraut, wo die Marke 1927 gegründet worden war.

Nach einer Fusion mit einer Großbrauerei zog die Produktion nach Tadcaster in Yorkshire – weg war der Titel. Den Biertrinkern wird es egal sein. Sie nennen es ohnehin „Broom“.

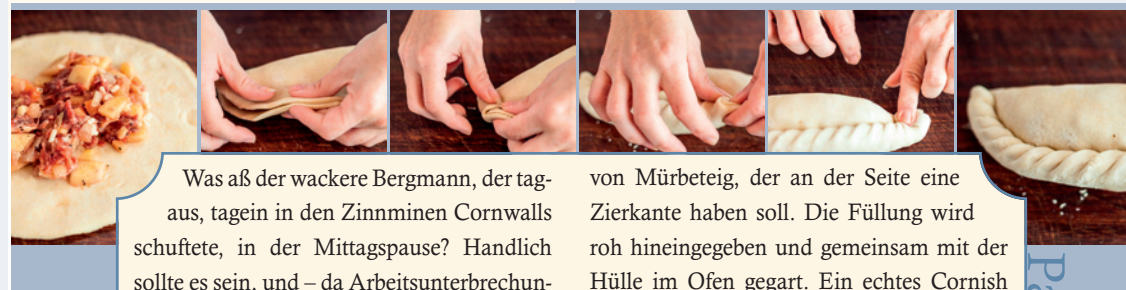
kensschutz gab und sich manche Namen längst verbreitet hatten. Besser ist es beim Stilton gelaufen. Dieser wunderbare Käse, ob weiß oder blau, darf nur aus Leicestershire, Nottinghamshire und Derbyshire kommen und muss nach einem genau festgelegten Verfahren produziert werden. Auch der berühmte Wensleydale aus Yorkshire, der klassischerweise zu einem Stück „apple pie“, also Apfelkuchen, gegessen wird, stammt nur aus einer einzigen Käserei. Bei einer Reise durch Großbritannien lohnt es sich, nach solchen geschützten Produkten Ausschau zu halten, da sie von guter Qualität sind, oft in geringer Zahl hergestellt und mitunter nicht exportiert werden.

So gibt es die Frühkartoffeln von der Kanalinsel Jersey, die „Jersey Royals“, ausschließlich in Großbritannien (wenn auch nicht ausschließlich auf der Herkunftsinsel). Sie schmecken einzigartig! Ähnliches gilt für die Arbroath Smokies, Räucherschellfisch, der nur an der Ostküste Schottlands gefangen, von Hand gesalzen, dann paarweise gebündelt und über Holzfeuer aufgehängt wird. Eine geschützte Spezialität aus der Kategorie „Pastete“ ist das Melton Mowbray Pork Pie, benannt nach einem Städtchen in den Midlands. „Pork pies“ ohne Titelschutz gibt es in England in jeder Metzgerei und auch im Supermarkt. Ein echtes Melton Mowbray Pork Pie aber ist immer aus ungepökeltem Schweinefleisch und wird nicht in der Form gebacken, sondern frei stehend. Ganz wichtig ist die feste Kruste aus goldbraunem Mürbeteig, der innen weiß und weich sein muss.

Fotos : ● Fachmann für Arbroath Smokies, mit Promikoch Jamie Oliver. © Iain R. Spink; ● Die Schellfische werden von Hand geangelt. © Iain R. Spink; ● Cider ist typisch für die von Apfelplantagen geprägten Counties im Westen Englands. © David Hughes/Fotolia; ● Cheddar © Kristina Rütten/Fotolia; ● Melton Mowbray Pork Pies © Leicester Shire Promotions Ltd.

Wer sich einen Scotch Whisky gönnt, darf sicher sein, dass dieser aus Schottland stammt, nach einer gesetzlich streng kontrollierten Methode gebrannt wurde, und mindestens drei Jahre gereift ist. Weniger bedeutsam, aber ebenfalls geschützt, ist der regional produzierte Apfelwein Cider und der aus Birnen gekelterte Perry (Gloucestershire Perry, Herefordshire Cider).

Da sich mit einem „protected name status“ gut werben lässt, bemühen sich viele Lebensmittelproduzenten um Aufnahme in die Liste. Jüngste Anwärter sind Brunnenkresse aus dem Süden Englands und „laverbread“ aus Wales, das aus Seetang hergestellt wird und besser schmeckt, als es klingt. Kurioserweise möchte auch ein aus Indien importiertes Currygericht zu den britischen Spezialitäten zählen: Birmingham Balti. Es ist so typisch für die Region, dass die Chancen gar nicht schlecht stehen.



Was aß der wackere Bergmann, der tagaus, tagein in den Zinnminen Cornwalls schuftete, in der Mittagspause? Handlich sollte es sein, und – da Arbeitsunterbrechungen früher nicht gerade lang waren und keine Zeit zum Kochen ließen – entweder lange warm bleiben oder ohne Aufwärmen genießbar sein. Und lecker und kalorienreich obendrein! So entstand das (oder die ... darüber kann man streiten) Cornish Pasty. Diese Pastete hat eine charakteristische Halbmondform und eine Füllung aus klein geschnittenem Rindfleisch, Steckrübe, Kartoffel und Zwiebel. Hackfleisch ist unerwünscht, es muss mit dem Messer geschnitten sein. Umhüllt ist das Ganze

von Mürbeteig, der an der Seite eine Zierkante haben soll. Die Füllung wird roh hineingegeben und gemeinsam mit der Hülle im Ofen gegart. Ein echtes Cornish Pasty, das seinen Titel verdient, wird aus der Hand gegessen und muss in Cornwall zubereitet sein, kann aber anderswo gebacken werden – das sind eben die Rätsel der europäischen Gesetzgebung. Früher wurde angeblich ein Teil der Pastete mit Apfel oder anderem Obst, jedenfalls süß, gefüllt, damit der Minenarbeiter auch gleich ein Dessert zur Hand hatte. Diese Praxis ist aber heute nicht mehr üblich. Cornish Pasties schmecken am besten ohne Beilagen, denn die sind ja inklusive.

Pastetenherstellung





## Wildes weites Land

Northumberland: Schönheit mit Geschichte

Dieses Licht, diese weite Landschaft! Northumberland, das englische Grenzland zu Schottland, hat wenig Liebliches, keine Postkartenschönheit, stattdessen wilde Romantik. Die Strände an der Ostküste sind einsam und eindrucksvoll, unterbrochen von gewaltigen schwarzen Felsbrocken, oft gekrönt von Ruinen. Das Meer bricht sich an felsigen Inseln, bewohnt nur von Möwen und Seehunden. Landeinwärts schweift der Blick über Moore und Hügel und flache Täler, Relikte unruhiger vulkanischer Zeiten. Diese Gegend hat weniger Einwohner als alle anderen „counties“ in England, dafür aber mehr Burgen – sie sind Zeugnisse einer von Kriegen und Konflikten geprägten Geschichte. Zwischen Schottland und England ging es wahrhaftig nicht immer harmonisch zu. Auch soll die Christianisierung Englands hier begonnen haben. Auf „Holy Island“, bei Ebbe zu Fuß erreichbar, errichtete ein irischer Mönch im 7. Jahrhundert das Kloster Lindisfarne. Hier kamen ein Jahrhundert später auch die ersten Wikinger an, zum Schrecken der Einheimischen.

Aber noch früher, zur Römerzeit, wurde in Northumberland eines der bedeutendsten Bauwerke der Welt geschaffen: der Hadrianswall. An dieser Mauer, gut gesichert mit Kastellen, endete das römische Reich. Die

Machthaber hatten eingesehen, dass sich gegen die Pikten – einen äußerst wehrhaften Volksstamm im Norden – nur zu einem sehr hohen Preis etwas ausrichten ließ. Aussperrten war einfacher, und zudem konnte man den durchreisenden Händlern Zölle abknöpfen. Der Wall ist teilweise hervorragend erhalten und lässt sich heute auf seiner ganzen Länge von Ost nach West (oder umgekehrt), quer über den Inselrücken abwandern. Museen, Villen mit Atrium und historische Stätten entführen entlang des

### INFOS ÜBER DEN NORDEN

Wer Northumberland kennenlernen möchte, findet hier Informationen über Sehenswürdigkeiten und Unterkünfte:

**[www.visitnorthumberland.com](http://www.visitnorthumberland.com)**

Infos über „Holy Island“ unter

**[www.lindisfarne.org.uk](http://www.lindisfarne.org.uk)**

und über den Hadrianswall:

**[www.visithadrianswall.co.uk](http://www.visithadrianswall.co.uk)**

Naturfreunde interessieren sich sicher für den großen Nationalpark:

**[www.northumberlandnationalpark.org.uk](http://www.northumberlandnationalpark.org.uk)**

Der Gartenkünstler Lancelot Brown (1716 bis 1783), besser bekannt als „Capability Brown“, ist einer der berühmtesten Söhne Northumberlands. Er kam im Dorf Kirkhale zur Welt. Seine erste Stelle als Gärtner hatte er auf dem Gelände des Herrenhauses Kirkhale Hall. Brown gilt als der Erfinder des Landschaftsgartens – vielleicht hat ihn die Schönheit seiner Heimat inspiriert ...

Wegs in die Römerzeit. Angesichts von gut erhaltenen Badhäusern am Bach und zügigen Türmen stellt sich beim Betrachter Mitleid ein: Wie müssen die Eroberer gefroren haben hier im hohen Norden!

Mindestens ein Viertel Northumberlands ist Nationalpark. Wer die Ruhe sucht, ist hier richtig – Wanderer können meilenweit marschieren, ohne anderen Menschen zu begegnen. Auch Radfahren und Mountainbiking sind möglich, es geht allerdings ziemlich auf und auf. In der Nähe von Rothbury finden Kletterer steile Wände. Wer fit ist, kann „fell running“ ausprobieren, eine Art Berg- und Tal-Lauf, der viele Anhänger hat und regelmäßig in Wettbewerben ausgetragen wird. Seine besonderen Reize hat der große Stausee Kielder Water. Er liegt mitten in einem Wald und ist rundum mit bemerkenswerten Kunstwerken geschmückt, darunter eine „Wellenkammer“, in der die Bewegung des Wassers an die Wände projiziert wird, und ein riesiger „Waldkopf“. Zum Stolz der Einwohner ist hier der dunkelste Himmel Englands zu finden, da so wenig künstliche Lichtquellen konkurrieren. Bei klarem Wetter wirken die Sterne nah und riesig – auch ohne das Teleskop des vor einigen Jahren errichteten Observatoriums.

Große Städte kann Northumberland nicht vorweisen, seit Newcastle-upon-Tyne nicht mehr dazugehört. Aber die „Partystadt“ in Englands Nordosten ist nur einen Steinwurf entfernt, und hat außer Kneipen und einer stets vorhandenen Schar Feierfreudiger auch viele Sehenswürdigkeiten zu



bieten, von der schön restaurierten Altstadt Grainger Town über die spektakulären Brücken, bis hin zu einer waschechten Chinatown und einem ehemaligen Kloster („Blackfriars“) mit sehr gutem Restaurant im Refektorium. In Northumberland selbst sind eher beschauliche Marktstädte und hübsche Dörfer zu finden, wie etwa Harbottle im Tal des Flusses Coquet, komplett mit Burgruine, „village hall“, altem Schulhaus und Dorfkneipe. Wer es spektakulärer liebt, besucht Craggside bei Rothbury, ein viktorianisches Herrenhaus, das als erstes in England Elektrizität hatte und – da es einem fortschrittsgläubigen Menschen gehörte – auch sonst viele damals unerhörte technische Gimmicks. Sehr viel älter ist Alnwick Castle, eine trutzige, perfekt erhaltene Burg wie aus dem Märchen, die Harry-Potter-Freunde auch aus den Verfilmungen kennen. Sehr beliebt ist auch der Garten, der – für manchen Besucher unerwartet – ganz modern gestaltet ist mit Wasserspielereien, einem „Giftgarten“ und Kunst im Grünen.

Foto: 1 und 3 Alnwick Castle, 2 Lindisfarne Priory, 4 Bamburgh Castle, 5 Dunstanburgh Castle

© [www.visitnorthumberland.com](http://www.visitnorthumberland.com)



# Neues von den Inseln

## PRUNKVOLL

Die Staatskutsche, die zum Thronjubiläum der Queen gefertigt wurde, ist jetzt in den Hofstallungen („Royal Mews“) von Buckingham Palace ausgestellt. Sie ist prunkvoll gearbeitet, was für Kritik gesorgt hat, allerdings auch erst die zweite Hofkutsche, die während der letzten 100 Jahre bestellt wurde. In der Krone auf dem Dach steckt eine Mini-Kamera, die Fernsehbilder von der Fahrt liefert.

[www.royalcollection.org.uk](http://www.royalcollection.org.uk)

## SELTENES GETIER

Urlaub auf dem Bauernhof mal anders:  
Ein Besuch der Farm auf dem „Shugborough Estate“ in Staffordshire entführt große und kleine Besucher ins 18. Jahrhundert. Hier sind nicht nur Begegnungen mit Knechten, Mägden und Müllern in historischem Gewand möglich, nein, auch sehr seltene Farmtiere, wie die fast ausgestorbenen „Soay Lambs“, können bewundert und gestreichelt werden.

Mehr: [www.shugborough.org.uk](http://www.shugborough.org.uk)

## 800 JAHRE MAGNA CARTA

2015 jährt sich die Unterzeichnung der Magna Carta, mit der König John – nicht ganz freiwillig – Freiheitsrechte gewährte. Die British Library widmet diesem bedeutenden Dokument ab März eine große Ausstellung. Zwei Exemplare sind im Besitz der Bibliothek.

[www.bl.uk](http://www.bl.uk)

## SPECKBROT

Was der Briten liebstes Essen ist, variiert je nach Umfrage: mal Fish and Chips, mal Curry ... Neueste Erkenntnis, angeblich Ergebnis einer Befragung von 60.000 Leuten: Das „bacon butty“ steht auf Platz eins – Weißbrot, leicht gebuttert und mit gebratenem Speck belegt.

## AFTERNOON TEA IM DOPPELDECKER

Eigentlich liegt die Idee nah, jetzt ist jemand darauf gekommen: Durch London kurvt seit kurzem ein roter Doppeldecker (und zwar ein Original-Routemaster von 1960), der innen als Tearoom hergerichtet ist. Während draußen die Sehenswürdigkeiten langsam vorbeiziehen, zieht drinnen der Tee. Dass hier auch Gebäck im „französischen Stil“ serviert wird, stört nicht weiter; das Ambiente ist immer noch sehr englisch. Der hübsch hergerichtete Bus nimmt einzelne Fahrgäste, aber auch Gruppen auf und startet am Riesenrad London Eye. Vorbuchen ist erforderlich. Sie können den Bus auch komplett für eine Feier mieten. Infos: [www.bbbakery.co.uk](http://www.bbbakery.co.uk)

